P.o.germ.
641
rgb

Po. germ. 641 rgb
Hoffmann

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Dr. H. Hoffmann's

Allerseelen-Büchlein.

Digitized by Google

Digitized by Google

Allerseelen-Büchlein.

Eine

humoristische Friedhofs-Anthologie.

Von

Dr. Heinrich Hoffmann.

(Verfasser des „Struwwelpeter“.)

Frankfurt am Main,

Literarische Anstalt.

(J. Rütten.)

1858.

Digitized by Google

Schnellpreſſendruck von C. Kreve-Schmitt in Frankfurt a. M.

Digitized by Google

Inhalt.

Seite.

Bei dem Pförtner 1
1—4. Pastorengräber 3
5. Der alte Candidat 5
6. Ein Heidenmissionär 6
7. Ohne Absolution 7
8. Ein Irvingianer 8
9. Ein Armenpfleger 9
10. Ein Thierquälerei-Vereinler 10
11. Angeführt hier und dort! 11
12. Die Verträglichen 12
13—16. Fromme Leute 13
17. Ein Nihilist 15
18. Ein Materialist neusten Schlages . . . 16
19—23. Advokatengräber 17
24. Ein streitbarer Mann 20
25—32. Doctorengräber 21
33. Der Todtengräber 25
34. Ein Naturforscher 26
35. Ein Zukunftscomponist 27
36. Ein Virtuos 28
37. Ein Schnurrant 29

Digitized by Google

Seite.

38. Eine Prima Donna 30
39. 40. Die Tänzerin 31
41. Ein Schriftsteller 32
42. Ein armer Dichter 33
43. Brod und Stein 34
44. Der Frühlingsdichter 35
45. Ein dichterischer Weg-weiser 36
46. Ein Schauspieler 37
47. Ein Critiker 38
48. Ein Vielseitiger 39
49. Ein Historienmaler 40
50. 51. Ein Baumeister 41
52. 53. Bäcker 42
54. Ein Schneider 43
55. Der Thürmer 44
56. Ein Schulmeister 45
57. 58. Eine Ehefrau 46
59. Der höfliche Gemahl 47
60. Die stille Frau 48
61. Frau F. 49
62. Eine alte Jungfer 50
63. Die Jungfer Base 51
64. Der todte Onkel 52
65. Der Bankier 53
66. 67. Actionäre 55
68. 69. Stockjobber 56
70. Ein Geizhals 57

Digitized by Google

Seite.

71. Der Erbonkel 58
72. Lumpenwirthschaft 59
73. Eine Krämergrabschrift 60
74—78. Spieler 62
79. Ein Feinschmecker 64
80. Herr Schmatzer 65
81. Tinctura vinosa 66
82. Der Trinker 67
83. Ein Festredner 68
84. Ein Pflastertreter 69
85. 86. Ein leichter und schwerer Tod 70
87. Ein Diplomat 71
88. Ein Hoffähiger 72
89. Ein Patrizier 73
90. 91. Ordenträger 74
92. Herr von Ochs 76
93. Wirklicher Geheimer 77
94. 95. Männer in Würden 78
96. Seelenwanderung 80
97. Ein Mann im Staat 81
98. Der Herr Amtmann 82
99. Ein Herr Landstand 83
100. Ein Kutschergrab 84
101. Ein bescheidener Mann 85
102. Ein Außerordentlicher 86
103. Ein Blasirter 87
104. Ein Malcontenter 88

Digitized by Google

Seite.

105. Ein Alter und ein Junger 89
106. Ein Krummer und ein Grader 90
107. Ein grundgelehrter Mann 91
108. Ein Antiquarius 92
109. Ein Autographensammler 93
110. Ein Philosoph 94
111. Ein Tischrücker 95
112. Ein Philologe 96
113. Ein Botaniker 97
114. Hier liegt ein Musikant begraben . . . 99
115. Arm und Reich 103
116. Die Schönste 104
117. Stille Todtenfeier 105
118. Ein Frühlingsgrab 107
119. 120. Epitaphien für den Verfasser . . . 109
121. 122. Epitaphien für den Leser 111
Aller Seelen 112

Digitized by Google

Bei dem Pförtner.

De mortuis nil nisi bene:
Wie ist der Spruch voll Lug und schlecht!
De mortuis nil nisi vere:
So sollte es heißen mit Fug und Recht!

Tod, wo ist dein Stachel?
Sag mir Einer dies! —
Ei, der blieb im Namen stecken,
Den der Todte hinterließ!

Auf Gräber passen Epigramme ausgezeichnet;
Aufschriften sind ja hier am rechten Ort.
Dünkt Euch zum Leichenschmuck die Rose so geeignet,
So müßt ihr dulden auch ein dornicht Wort.

Digitized by Google

Ueber dem Eingang.

Es giebt kein Gasthaus in der Welt,
Das so viel Betten wie dieses hält,
Das so viel Gäste wie dieses hat,
Von denen jeder still und satt,
Von denen keiner sich Sorgen macht,
Daß Schulden er auf Morgen macht.

Ueber dem Ausgang.

Konntest heute her dich wagen,
Gehst auch heimwärts wieder frei;
Kommst du morgen, wer will sagen,
Ob der Heimweg offen sei?

Digitized by Google

Pastoren-Gräber.

1.

Ein Pfarrer.

Du predigtest vor leeren Bänken,
Dein Küster war die Langeweil.
Um eine Heerde satt zu tränken,
Ward Wasser dir genug zu Theil;
Doch brauchtest du dich nur zu zeigen,
Da rissen alle Schafe aus.
Bewahr' nur jetzt ein tiefes Schweigen,
Den Kirchhof treibst du sonst nach Haus!

2.

Ein Anderer.

Die Kraft des Wortes war dir ungeheuer.
Einst sprachst du von der Hölle Flammenmeer,
Da schrie der Thürmer auf der Kirche: Feuer!
Und mit der Spritze kam die Feuerwehr.
Doch jetzt ist's Jedermännlich klar,
Daß Alles blinder Feuerlärm nur war.

Digitized by Google

3.

Ein Dritter.

Den Durst nach Himmelsschätzen wußtest du
In Andrer Herzen zu erwecken,
Um mittlerweil in aller Seelenruh
Die Erdengüter einzustecken,
Und solches Thun, es war bei dir
Nicht Habsucht etwa oder Gier;
Du wolltest die Versuchung mindern
Den Glaubenstreuen theils auf Erden,
Theils sollte deinen Himmelskindern
Das Erbtheil oben größer werden.

4.

Ein Vierter.

Wo du erschienst, da mußten Andre schweigen,
Wie einem Pächter, war das Wort dein eigen.
Von einer Weisheitsquelle mag man etwa sprechen,
Von einem Weisheitsborne wissen Alle,
Doch deine Weisheit kam in tiefen Bächen,
Aus Wolkenbrüchen und im Wasserfalle.
Es war ein Glück, daß du nicht bliebst am Leben,
Denn eine Weisheitsündfluth hätte es gegeben.

Digitized by Google

5.

Der alte Candidat.

Du guter alter Candidat!
Du hofftest stets auf Amt und Würden,
Bis daß der Tod dazwischen trat,
Und von dir nahm der Hoffnung Bürden.
Wir Alle sind ja gleich wie du
Auch stille Candidatenseelen,
Und warten's ab in Fried und Ruh;
Die Grabespfründe wird nicht fehlen.
Hätt' nun der Tod von ungefähr
Gewartet auf dein Pfarrerwerden,
Du wärst ein zweiter Ahasver
Umhergewandelt lang auf Erden.

Digitized by Google

6.

Ein Heidenmissionär.

Du hast Mohren getauft und Juden bekehrt,
Indianern das Wort des Erlösers gelehrt;
Zu Hause dann halfst du in blinder Wuth
Den Glaubenshaß schüren zu heller Gluth.
O wärst du doch bei den Deinen geblieben,
Und hättest nicht den Export betrieben
Von christlicher Liebe und christlichen Worten!
Sie wären vielleicht nicht so rar geworden.

Digitized by Google

7.

Ohne Absolution.

Da unversehens dich der Tod erreichte,
So fuhrst du in die Grube ohne Beichte,
Und bringst nun deine Sünden in's Gericht.
Nimm sie nur mit! Beruhige dich dabei:
An Passagiergut hast du ein Gewicht
Von Vierzig Pfunden auf der Reise frei.

Digitized by Google

8.

Ein Irvingianer.

Du warſt ein braver Bürſterbinder;
Da fuhr in dich der Geiſt des Herrn,
Und in der Schaar der Gotteskinder
Erglänzteſt du, ein heller Stern.
Du ſtiegſt zu immer höhern Stufen,
Und wardſt „Apoſtel und Prophet,“
Zum „Engel“ wardſt du gar berufen,
Der über der Gemeinde ſteht.
Was magſt du nun im Himmel treiben?
Du kehrſt beim alten Handwerk ein.
Ein Engel kannſt du doch nicht bleiben,
Du wirſt dort Bürſtenbinder ſein.

Digitized by Google

9.

Ein Armenpfleger.

Es liegt ein Vater hier der Armen,
Ein Herz voll Liebe, voll Erbarmen;
Zumal den Frauen war er mild gesinnt,
Und nahte bittend ihm ein schönes Kind,
So war er gern bereit zu Liebesgaben,
Zu größern oft, als man sie wollte haben.
Den Häßlichen und Alten freilich blieb
Nichts übrig mehr von so viel Menschenlieb'.
Sein Namen lebt in denen, die ihn kennen,
Und Vater wird ihn heimlich Mancher nennen.

Digitized by Google

10.

Ein Thierquälerei-Vereinler.

Der große Budha ſuchte einſt den Tod,
Um ſeinen Freunden in der Hungersnoth
Den eig'nen Leib als Rettung zu gewähren;
So ſtarbſt auch du im Glanz des Hoffnungsſcheins,
Erfüllt vom Geiſte unſeres Vereins,
Mit deinem Leibe Würmer zu ernähren.
Erhabner Zweck! — doch muß die Noth ſehr groß
Geweſen ſein, eh' ſich ein Wurm entſchloß
Von ſolcher Nahrung etwas zu verzehren.

Digitized by Google

11.

Angeführt hier und dort!

Ein alter Schlaukopf! Er belog zugleich
Die Erde hier und dort das Himmelreich.
Als armen Schlucker trug man ihn hinaus,
Und fand die Truhen reich voll Gold zu Haus;
Des Himmels Heilige wollten mit ihm prunken,
Und fanden ſtatt des Dulders den Halunken.

Digitized by Google

12.

Die Verträglichen.

„In Frieden ruhet!“ Man sieht den Satz
An allen Ecken und Enden,
Als ob wir uns auf dem Begräbnißplatz
Von Hunden und Katzen befänden.

Digitized by Google

Fromme Leute.

13.

Ein Frommer.

Beim Kirchenliede warst du stets der Lauteste,
Mit Bibelsprüchen warst du der Vertrauteste,
Im Händefalten ganz ein Unvergleichlicher,
Im Augendrehen gar ein Unerreichlicher;
Das Alles war die Frömmigkeit des Leibes nur,
Geübt zum Zweck des Zeitvertreibes nur.
Zuwas nur deine Seele oben taugen kann,
Wo sie den Schnickschnack alle gar nicht brauchen kann?

14.

Ein Zweiter.

Langweilig warst du aus der Haut zu fahren.
Vom Himmel sprachst du und von Wiedersehn;
Doch wenig wirst du wohl davon gewahren,
Weil kluge Seelen aus dem Weg dir gehn.

Digitized by Google

15.

Ein Dritter.

Du gingst zur Kirche und zum Tisch des Herrn,
Du zahltest deine Steuern auf die Stund',
Von Trunk und Händeln bliebst du sorglich fern,
Den Armen gabst du, das war Allen kund;
Kurzum du warst ein frommer Mann im Leben,
— Und doch ein ganzer schlechter Kerl daneben.

16.

Ein Vierter.

Die reinsten Freuden dieser Erde
Verdammtest du als Sünderkost,
Mit abgemergelter Geberde
Süß ängelnd nach des Himmels Most.
Und dort auch kannst du nichts vertragen;
Ein Kerl, wie du, ist ruinirt.
Es ist so schwach sein Seelenmagen,
Daß er auf Alles gleich vomirt.

Digitized by Google

17.

Ein Nihiliſt.

Gar jämmerlichen Angeſichts
Dem allerletzten Bettler gleich
Sprachſt du: „das ſchnöde Geld iſt Nichts;
Den Armen iſt das Himmelreich.“
Du ſtarbſt im Ruf des ärmſten Wichts;
Doch darauf war man nicht gefaßt,
Man fand bei dir ſehr vieles „Nichts“,
Das heimlich du erwuchert haſt.

Digitized by Google

18.

Ein Materialiſt neueſten Schlages.

In dieſer Grube faulen Fleiſch und Bein,
Seel' und Gedanken faulen mitten drein,
Und alle Weisheit deiner Lehre iſt
Verklärt zur höchſten Glorie, zum erhab'nen Miſt.
Kommt her, des ſtolzen Meiſters ſtolz're Jünger ihr,
Und riecht; ſo wird die Weisheit endlich Dünger hier!

Digitized by Google

Advokatengräber.

19.

Erstes.

Dein Tod allein eröffnet den Clienten
Die Aussicht ihren Rechtsstreit zu beenden,
Denn deine Seele hatt' ein zwiefach Haus;
Sie wohnte in dem Leib und in den Akten.
Erst als sie jenen in die Lade packten,
Ging diesen das papierne Leben aus.

20.

Ein Zweites.

Eins scheint mir ausgemacht zu sein:
Sanct Peter ließ dich nicht hinein;
Denn als er frug, ob du gestorben seist,
Da sagtest: Nein! du keck und dreist.
Dein Kniff war: nega, si fecisti!
Und wär's vor dem Statthalter Christi,

Digitized by Google

21.

Ein Drittes.

Du wollteſt von Naturrecht nie was wiſſen,
Dir galt vom Rechte das Geſchriebne nur.
Was half's? du haſt dich dennoch fügen müſſen
Dem letzten Rechtſpruch der Natur.
Vor Allem Eins ſchien dir der ärgſte Hohn,
Man weigert dir die Appellation.

22.

Ein Viertes.

Jus heißt die Suppe; heißt das Recht,
Und wie man's nimmt, es paßt nicht ſchlecht.
Du zum Exempel, warſt ein feiner Koch,
Der, da es oft nach faulen Fiſchen roch,
Die Suppe Manchem ſcharf verſalzen hat,
So daß er noch daran zu ſchnalzen hat,
Und der gar Manchen ſchlau dazu verlockt,
Zu löffeln, was du ſchmählich eingebrockt.

Digitized by Google

23.

Ein Fünftes.

Ihr Herrn Clienten, ruhig! Fürchtet nichts!
Hier liegt der rechte Anwalt nun begraben.
Ihr werdet ihn am Tage des Gerichts,
Am jüngsten Tage einst zur Seite haben.
Und solltet ja ihr den Proceß verlieren,
Seid guten Muths! Dann wird er appelliren.

Digitized by Google

24.

Ein ſtreitbarer Mann.

Proceſſe waren dir die Luſt des Lebens,
Proceſſe dir das höchſte Ziel des Strebens,
Und als dein letzter Rechtsſtreit war entſchieden,
Da rafft dich hin der ungewohnte Frieden.
In Todesängſten wollteſt du vergehen,
Ein Freund ſprach flüſternd dir den Troſt in's Ohr:
„Sei ruhig! Wie man ſagt, ſo ſtehen
Dir chemiſche Proceſſe jetzt bevor.“ —
„Proceſſe, Ha!“ — O ſüße Seelenſpeiſung!
Du ſtarbſt im Herzen tröſtliche Verheißung.

Digitized by Google

Doctorengräber.

25.

Erſter Doctor.

Geſchrieben ſteht im Buch der Bücher:
Die Werke folgen den Gerechten.
Du aber meinſt, es wäre klüger,
Wenn ſie dich nach den Werken brächten.

26.

Ein Zweiter.

Daß du hier liegſt, das weiß ich nicht zu deuten;
Erklärlich find' ich's bei den andern Leuten.
Dich hat gewiß ein Dämon angetrieben,
Und ein Recept haſt du dir ſelbſt verſchrieben.

Digitized by Google

27.

Ein Dritter.

Ihr sehet, so ein Doctor ist
Ein ächter liebevoller Christ,
Dieweil er sorgt zur rechten Zeit,
Daß über Fehler und Gebrechlichkeit,
Ueber Fremde und eig'ne zunächst,
Vergeßliches Gras in Frieden wächst.

28.

Ein Vierter.

Der Tod, das große Handelshaus,
Hat dich als Commis-voyageur gesendet
Auf Reisen in die Menschenwelt hinaus,
Und manch Geschäftchen hast du gut vollendet.
Zum Danke packt — jetzt sieh einmal!
Zu seinen Waaren dich der Principal.

Digitized by Google

29.

Ein Fünfter.

Man ſieht an dir, was böſes Beiſpiel thut,
Und wie zuletzt die beſten Menſchen wanken.
Du lebteſt gerne, und du lebteſt gut;
Und folgteſt doch dem Vorgang deiner Kranken.

30.

Doctor Euthanaſius.

Du ordneteſt den armen Kranken
So bittre Schauderbrühen an,
Daß ſie, ſobald ſie davon tranken,
Im Tod die ſüße Nachkoſt ſahn.

Digitized by Google

31.

Ein Siebenter.

Du warst der Zierlichste von all den Söhnen
Des bärt'gen Gottes mit dem Schlangenstab,
Der stille Freund der nervenschwachen Schönen,
Der süße Worte, kühle Tropfen gab;
Poetisch schwärmend drücktest du die feuchten
Hysterischen Hände, und ein Seufzer rief
Das Echo deines Busens wach; das Leuchten
Des matten Auges drang so süß, so tief;
Du rochst so gut, du warst so glatt gekleidet.
Kein Wunder, daß die Männer dich beneidet,
Gehaßt sogar! — da trat der Tod heran. —
Es ist der Tod ein Mann, ein Grobian!

32.

Ein Achter.

Die Todten überrieselt kalter Schweis,
Seit du in ihre Reihen bist gestiegen.
„Ach Gott, er ist's!" so flüstert's unten leis;
Ein Jeder rückte, etwas fern zu liegen,
Und seinen Nachbar Mancher frug:
„Ist einmal sterben denn noch nicht genug?"

Digitized by Google

33.

Der Todtengräber.

Ein Sprüchlein, das im Volke lebt,
Scheint wie für dich gemacht zu sein:
Wer Andern eine Grube gräbt,
Fällt endlich selbst einmal hinein.

Digitized by Google

34.

Ein Naturforscher.

Der Tod, das ist ein Sammler, der's versteht,
Wie man im Großen gleich zu Werke geht,
Und was er findet in der weiten Welt,
Hat er in Reihen zierlich hingestellt,
Und Namen, Fundort, Alter und Geschlecht
Fein säuberlich dabei bemerkt, wie recht.
Wie Schade nun, da du die Sammlung zierst,
Daß du dich nicht gehörig conservirst.

Digitized by Google

35.

Ein Zukunfts-Componiſt.

Zukunftsmuſik! Ich will ſie euch nicht ſtören;
Doch Eines ſcheint unbillig mir und hart.
Ihr mögt ſie ſchreiben; aber zwingt zu hören
In Teufels Namen, nicht die Gegenwart!
Bewahrt die Mordſpektakelspartituren
Für's derbere Ohr zukünftiger Naturen!
Noch beſſer wär', ihr nehmt ſogleich
Den Wuſt mit Euch in's Himmelreich,
Um ſie dann aufzuführen fern
Auf einem einſam öden Stern.

Digitized by Google

36.

Ein Virtuos.

Du warſt auf dem Clavier
Ein wahres Wunderthier.
Es klagten darum die Leute:
Zehn Finger begräbt man heute.
Im Reſt' bis auf die Hand
War weder Sinn noch Verſtand.

Digitized by Google

37.

Ein Schnurrant.

Du warst kein Mucker in der Kunst,
Und triebst nicht Firlefanze.
Zwar athmetest du Kneipendunst
Und spielteſt auf zum Tanze;
Und doch aus deiner Geige quoll
Ein Strom von Luſt ſo lebensvoll,
So ſonnenrein,
Daß dir gewiß die Engelein
Zuriefen dort, die frommen:
„Willkommen! Sei willkommen!

Digitized by Google

38.

Eine Prima Donna.

Es iſt der Tod ein einfach Thema,
Ein Canto fermo, ernſt und klar;
Die Menſchen aber variiren
Ihn tauſendfach und immerdar.
Doch durch die Schnörkel und Triolen,
Durch Modetriller, Kunſtgeſang,
Tritt er mit eiſenfeſten Sohlen
Den ewig vorgeſchrieb'nen Gang.

Digitized by Google

39.

Die Tänzerin.

Wenn du in Trikothoſen und im Gazegewand
Die Beine nach den Logen ſtandſt gehoben,
Verlor das Publikum ſchier den Verſtand,
Und das Parterre begann vor Luſt zu toben:
„Parole d'honneur! Das Weib iſt göttergleich!
In ſolchen Beinen wohnen ſchöne Seelen!“
Was aber machſt du nun im Himmelreich,
Du ſchöne Seele, der die Beine fehlen?

40.

Dieſelbe.

Hier modert nun das Seelenbein.
Es machte Manchem Seelenpein,
Es hat gar Manchen arm gemacht,
Und hat auch Manchem warm gemacht,
Und manchen Warmen kalt gemacht,
Und manchen Jungen alt gemacht,
Und Alte doch nicht jung gemacht,
Bis es den letzten Sprung gemacht.

Digitized by Google

41.

Ein Schriftsteller.

Gar manchen Band hast du der Welt geschenkt,
An den kein Mensch auf dieser Welt mehr denkt;
Doch Einer, ja! vergaß dich nicht — bei Gott! —
Dein Herr Verleger, und der ist bankrott.
Dein Epitaph gabst du zuletzt heraus;
Doch der Verleger Tod ist ein solides Haus.

Digitized by Google

42.

Ein armer Dichter.

Tröſte dich, du Allerärmſter!
Sieh, es iſt nun einmal ſo:
Aepfel, ſo wie deutſche Dichter
Werden reif nur auf dem Stroh.

Digitized by Google

43.

Brod und Stein.

Da haben wir eine der alten Geſchichten,
Von denen ſie täglich auf's neu berichten.
Sie prieſen dich hoch und ließen dich darben,
Der Unſterblichen Einen, die Hungers ſtarben;
Und ſetzen jetzt prunkend auf dein Gebein
Ein Denkmal von glänzendem Marmorſtein.
Ach! hätten ſie doch nur bei deinem Leben
Für jedes Pfund Stein ein Pfund Brod dir gegeben!

Digitized by Google

44.

Ein Frühlingsdichter.

Es bringt dein Tod das Weltall in Gefahr.
Es kamen deine Lieder Jahr für Jahr
Des Winters Obmacht zu bezwingen;
Denn kaum vernahm er dein gewöhnlich Singen
Von Lindenblüth und Veilchenduft und Blau,
Von Wonnehauch und lind und lau,
So überlief es kälter noch den Kalten,
Er nahm den Reißaus und war nicht zu halten;
Jetzt aber wird ihn nichts mehr stören.
Du schienst uns zur Ekliptik zu gehören
Wie Sternenschnuppen, wie der Wassermann.
Wer weiß, ob je es Frühling werden kann?
Denn du bist todt und todt sind die Gedichte,
In's alte Chaos löst sich die Geschichte.

Digitized by Google

45.

Dichterischer Weg-weiser.

Du wünschtest wohl in deinem Grabe
Recht still und unbesucht zu ruhn,
Und hattest doch in dir die Gabe
Hierzu das Wirksamste zu thun.
Du mußtest eine eigne Dichtung
Nur schreiben auf den Leichenstein,
Dann würde man nach jeder Richtung
Dem Platze ausgewichen sein.

Digitized by Google

46.

Ein Schauspieler.

Und so erfuhrst auch du die Kränkung,
Daß man dir letzten Abschied gab;
Du trateſt hin zu der Verſenkung,
Und ſankſt hinab in's ſtille Grab.

Bei dieſem Spiel, dem Schluß von allen,
Da ruft dich Niemand mit Applaus;
Doch biſt du etwa durchgefallen,
Getroſt! es ziſcht dich Niemand aus.

Digitized by Google

47.

Ein Critiker.

Du weißt es, wie man lobt und prahlt,
Und möchteſt wohl dir ſelbſt die Grabſchrift ſchreiben;
Doch lobſt du nur, wenn man dich zahlt,
Und darum läßt du's diesmal lieber bleiben.

Digitized by Google

48.

Ein Vielseitiger.

Der Malerei warst du ergeben
Und auch der Tonkunst sehr beflissen.
Was du nun wirklich warst im Leben,
Ich weiß es nicht und kann's nicht wissen.
Die Sänger sagten: Ja! Zum Malen
Da hatte er ein groß Geschick;
Die Maler aber, die empfahlen
Dein schön Talent für die Musik.

Digitized by Google

49.

Ein Historienmaler.

Gesündigt hast du viel in Bildern,
Und schwer vergangen dich an Gottes Creatur.
Du wolltest eine schönre Welt uns schildern,
Und malteſt eine Schöpfungscorrektur.
Unmöglich war dir's länger auszuhalten
Hier unter den natürlichen Gestalten;
Du starbst, und suchst nun durch die Himmelsräume
Die dürren Engel deiner blassen Träume.

Digitized by Google

50.

Ein Baumeiſter.

An deinen Bauten war das Beſte,
Daß ſie nicht lange hielten Stand,
Und daß man morgens meiſt nur Reſte
Vom abendlichen Unſinn fand.
Die Einen meinten, du gehörteſt
In die romantiſche Kunſt hinein,
Weil du dein eigen Werk zerſtörteſt,
Um in Ruinen groß zu ſein;
Die Andern glaubten, es geſchehe
Das Gleiche heute jeden Tag,
Oft komme, wenn ein Werk entſtehe,
Der beſte Einfall hinten nach.

51.

Derſelbe.

Kein ſich'rer Mittel giebt's auf Erden
Um nicht lebendig begraben zu werden,
Als wenn du dem Todten die Gruft gebaut;
Die ſtürzt zuſammen, eh' der Morgen graut.

Digitized by Google

52.

Ein Bäcker.

Sit tibi terra levis!
Ich denk', das erlangst du gewiß;
Du warst auf zu leichtes Gewicht
Ja längst schon im Leben erpicht.

53.

Ein Andrer.

Sie mußten um ein passend Grab zu graben
Für dich des Raumes doppelt so viel haben;
Und dann als Wunder noch erzählten sie:
Im Maaße, als dein Brod sich schmächtig zeigte,
Dein Leib der Fülle Uebermaaß erreichte.
Jetzt läugne Einer noch die Sympathie!

Digitized by Google

54.

Ein Schneider.

In dieſem Grabe ruht ein Schneider,
Der nebenbei als Dichter ſang;
Doch wurden meiſt zu kurz die Kleider
Und ſeine Verſe meiſt zu lang.

Digitized by Google

55.

Der Thürmer.

Du warſt der höchſtgeſtellte Mann,
Jetzt liegſt du bei den Andern tief.
Der Stadt ſchlugſt du die Stunden an,
Bis dich die letzte ſelber rief.

Digitized by Google

56.

Ein Schulmeister.

Daß alte Liebe nimmer roſtet,
An deinem Grabe wird es klar.
Wie mancher Rücken hat gekoſtet
Das Holz, das dir das liebſte war!
Der Haſel war die Wünſchelruthe,
Die du nach Geiſtesſchätzen frugſt,
Und die voll treuem Glaubensmuthe
Du ſtets in ſtrengen Händen trugſt.
Jetzt ruhſt du aus von deinem Wirken,
Doch bliebſt du treu dem alten Brauch;
Nicht unter Eichen, Fichten, Birken,
Du ſchläfſt bei einem Haſelſtrauch.

Digitized by Google

57.

Eine Ehefrau.

Mein Gott! Was hat der Mann für einen Stein
Der lieben, guten Frau auf's Grab geſetzt!
Wie muß die Trennung ſchwer geweſen ſein,
Und wie ſein Herz zerriſſen, ja zerfetzt!
Nur ruhig, ruhig! Was ihr übertreibt!
Er that es nur, daß ſie hübſch unten bleibt.

58.

Eine Andere.

Sein Liebſtes hat der Mann hierher,
Hier hat er ſeinen Schatz begraben,
Und würde, wenn's gegangen wär,
Vor Jahren ſchon gethan dies haben.

Digitized by Google

59.

Der höfliche Gemahl.

Es zeigt von Sitte und von feiner Art,
Wenn man den Damen ſtets den Vortritt wahrt,
Die Thüre öffnet, ſich verbeugt, ſie dann
Eintreten läßt; es folgt der Mann.
Sieh! dieſen Ton verſtand dein Gatte gut,
Und darum hat er eher nicht geruht,
Bis du auch hier die Erſte trateſt ein;
Er wollte artig und der Letzte ſein.

Digitized by Google

60.

Die ſtille Frau.

Hier liegt die Frau, weit ab der Mann,
Daß Keins das Andre ſehen kann.
Wer Ruhe auf dem Kirchhof will,
Der ſag ihr nichts! Der ſchweige ſtill!

Digitized by Google

61.

Frau X.

Du hielteſt deinen Schnabel nie im Zügel,
Und deine ſcharfe Zunge war nicht faul.
Es wächſt auf deinem ſtillen Grabeshügel
Symboliſch jetzt das Löwenmaul.

Digitized by Google

62.

Eine alte Jungfer.

Du armes Kind! du ſtarbſt an Liebesſchmerzen;
Es war dein dreißigſter Roman.
Wie grüne Weiden zäh ſind junge Herzen,
Die alten knicken wie ein dürrer Spahn.

Digitized by Google

63.

Die Jungfer Base.

Nachdem sie dich haben
Hier unten begraben,
Müssen oben auf Erden
Zwei Dinge billiger werden:
Ein guter Kaffee und ein guter Namen.
Schlaf weiter in Frieden! Amen! Amen!

Digitized by Google

64.

Der todte Onkel.

Dein Neffe hätte dir dem lieben
Herrn Onkel gern auf's Grab geſchrieben:
„Was iſt der Menſch ein thöricht Kind,
Den Tod zu ſcheuen, der doch jeden faßt!
Es ſtirbt ſich, wenn es ſein muß, ſo geſchwind;
Die leben bleiben, tragen ſchwere Laſt.
Die Qual des Schmerzes iſt ſo klein den Sterbenden,
Die Qual des Wartens, ach! ſo groß den Erbenden."

Digitized by Google

65.

Der Bankier.

Die Seele iſt ein Staatspapier,
Der Leib erſcheint als der Coupon;
Da kommt Caſſirer Tod zu ihr,
Und löſt den Coupon ab davon.
Der wird zum Wechſeln eingereicht,
Die Kaſſe Erde nimmt ihn auf;
Doch das Papier, das ſteigt und ſteigt,
Bis in den Himmel geht der Lauf.
Nun, todter Mann, wer ſagt es mir,
Wie's an der Himmelsbörſe geht?
Ich fürchte ſehr, daß dein Papier
Dort weit noch unter Pari ſteht.

Digitized by Google

66.

Ein Actionär.

Man konnte eure Actien kaum bezahlen,
Die höchste Dividende war bereit.
Ihr wolltet Sommersonnenstrahlen
Einmachen für die kalte Winterzeit.
Was waren da Procente zu erlangen!
Promessen kaufte man um jeden Preis,
Und alles wäre trefflich auch gegangen,
Wär' nur das Zeug geblieben etwas heiß.
So aber ging dein Geld dabei verloren,
Das war das Einzige, was wirklich ging.
Und eines Morgens fand man dich erfroren,
Erfroren dich, der Sonnenstrahlen fing.

Digitized by Google

67.

Noch ein Actionär.

Das Leben und den Todesfall, zu Waſſer und zu Land,
Die Menſchen und das Vieh im Stall, bei Hagelſchlag und Brand,
Verſichert habt ihr Alles, was ſich nur verſichern ließ,
Bis auf die ewige Seeligkeit und auf das Paradies.
Doch da du jetzt geſtorben biſt, wer weiß? da macht ſich's ſchon;
Es giebt der Gott im Himmel euch auch dort die Conceſſion.
Die Engel kaufen Actien ſich im ganzen Firmament,
Sanct Lazarus, der rechte Mann, wird himmliſcher Agent.

Digitized by Google

68.

Ein Stockjobber.

Wie ärgerlich, daß nur um Mitternacht
Die Geiſterſchaar in ihrem Grab erwacht,
Und auf der Erde wandern geht!
Ja! wenn's die zwölfte Stunde Mittags wär',
Geſchlichen kämſt du ſicherlich dann her,
Zu ſehen, wie es mit den Curſen ſteht;
Zur Börſenſtunde wärſt du ſtets erſchienen;
Selbſt als Geſpenſt läßt ſich da was verdienen.

69.

Ein Zweiter.

(Bauernregel).

Börſenſtund hat Gold im Mund,
Aber iſt ſehr ungeſund;
Und vorab der Ultimo
Bringet Manchen auf das Stroh.

Digitized by Google

70.

Ein Geizhals.

Jetzt endlich haſt du, was du erſtrebteſt,
So lange du lebteſt.
Du brauchſt nicht Schuſter, nicht Schneider,
Kein Holz, kein Licht, keine Kleider,
Nicht Speiſe, nicht Trank,
Keinen Arzt, wenn du krank.
Eins nur war leider nicht umſonſt zu haben:
Du hätteſt ſo gern noch dich ſelbſt begraben!

Digitized by Google

71.

Der Erbonkel.

Du ſchriebſt auf deinen Leichenſtein,
Es ſolle hier der Ruhplatz ſein
Für dich und deine Erben.
Ob du nun ruhſt, was fragt ihr mich?
Doch deine Erben fanden ſich
Beruhigt durch dein Sterben.

Digitized by Google

72.

Lumpenwirthſchaft.

Dies Grabmal hier iſt weit und breit
Das Denkmal größter Dankbarkeit;
Und nichts iſt wohl auf Erden hier
So dankbar als ein Stück Papier.
Aus Lumpen wird Papier gemacht
Und aus Papier dann Geld,
Und dieſes Geld hat über Nacht
Dich armen Lumpen reich gemacht,
Und glänzend hoch geſtellt.
So gehen die Lumpen Hand in Hand,
Und Dankbarkeit wird anerkannt.

Digitized by Google

73.

Eine Krämergrabschrift.

Verrücktes Zeug! Ein Kreuz auf deinem Grab,
Der keinen Kreuzer je den Armen gab!
Die Inschrift schwatzt von allen Seligkeiten,
Von Himmelshoffnung und von Engelgruß.
Du zuckst die Achseln bei den Albernheiten.
Ich weiß für dich was, das hätt' Hand und Fuß:
„Verehrten Freunden, Nachbarn und Verwandten,
Die etwa mich zu Hause nicht mehr fanden,
Will ich hiermit es angemeldet haben,
Daß ich gestorben bin und hier begraben;
Doch deßhalb möge Niemand etwa meinen,
Daß das Geschäft sei unterbrochen worden;
Wir führen Javakaffee, guten reinen,
Melis und Candis in diversen Sorten,
Sowie auch Tafelfeigen und Rosinen,
Dürrobst und Mandeln, Zimmt und Apfelsinen,
Streichfeuerzeuge; Punsch- und Maiessenz
Hab für den Platz ich in Vertrieb genommen.
Cigarren ausgezeichneter Crescenz
Sind eben auf dem Lager angekommen,

Digitized by Google

Als Extramuros, Duros, Stincadores,
Casernas, dos Amigos inodores.
Indem ich mich für alle diese Dinge
Den alten Kunden in Erinnerung bringe,
Wollt' ich zugleich geziemendst nicht verfehlen,
Der neuen Nachbarschaft mich zu empfehlen.
Kirchhof und Marktplatz,
Nummer hundert drei,
Seeligmann und Compagnie,
In Oel und Spezerei.

Digitized by Google

74.

Erſter Spieler.

Es wirkt die Quelle Homburg's doch ſehr ſtark
Abführend und eröffnend bis in's Mark.
Dich führte ſie nun gar in's Jenſeits ab,
Und öffnete gewaltſam dir das Grab.

75.

Zweiter Spieler.

Wiesbaden half dir von der Gicht,
Du ſtarbſt an der Roulette.
Hätt' jenes dir geholfen nicht,
So lägſt du noch zu Bette.

76.

Dritter Spieler.

Bad Nauheim mit ſeinem Sprudel,
Oft heilt der Ausſchlag hier.
Bad Nauheim mit ſeinem Strudel,
Es gab den Ausſchlag dir.

Digitized by Google

77.

Vierter Spieler.

Das kleine liebe Wilhelmsbad!
Ein Bad, das keine Bäder hat,
Wie sieht sich's harmlos an!
Das ist ein stiller grüner Platz,
Ein halber Gulden nur der Satz,
Und liefert seinen Mann.

78.

Allen Vieren.

Den deutschen Patrioten
Ist Schwarz-Roth-Gold verboten;
Doch sterben dürft ihr, soviel ihr wollt,
Für rouge et noir und für euer Gold.

Digitized by Google

79.

Ein Feinſchmecker.

Auf deinem Grab ſteht eine Urne da.
Was ſoll der Topf aus Marmor dir und leer?
Ja, wenn darin ein paté aux foies gras,
Ein vol au vent, ein poulet roti wär,
Du würdeſt Mitternachts herauf dich wagen,
Um ſolchen Schatz an ſichern Ort zu tragen.

Digitized by Google

80.

Herr Schmatzer.

Er ſtarb bei einem Mittagsmahl,
Als man die beſten Biſſen kaute,
Und in ihm trug man aus dem Saal
Manch Leckerſtückchen, manches unverdaute.
Hier liegt der Leib, ein fein Gericht,
An dem gemeine Würmer nagen.
Die Seel'? Nein! die verließ ihn nicht,
Die weint betrübt auf dem verlaſſ'nen Magen.

Digitized by Google

81.

Tinctura vinosa.

Es lösen manche Stoffe sich in Wasser
Und andre lösen sich in Weingeist nur;
Du nun gehörtest in die zweite Klasse,
Es war nun einmal chemische Natur.
Du trankst und trankst zu allen Stunden,
Bis man dich gänzlich aufgelöst gefunden.

Digitized by Google

82.

Der Trinker.

Unſterblichkeit! O Wahn! Hier unten haben
Sie Leib und Geiſt verſcharrt von dir.
Es liegt ein ganzer Keller hier begraben;
Der Geiſt des halben Rheingau's ſchlummert hier.

Digitized by Google

83.

Ein Festredner.

Sobald nur deine Zunge Wein geschmeckt,
War auch die Redelust in ihr geweckt,
Und unter zwölf Toasten brachtest du
Die einmal Aufgeregte nie zur Ruh':
Gesundheit auf Gesundheit! Schlag auf Schlag!
Es hätt' gereicht bis zu dem jüngsten Tag.
Man sieht es wohl, du warst kein Egoist,
Da du trotz all dem selbst gestorben bist.

Digitized by Google

84.

Ein Pflastertreter.

Du hatteſt nichts zu thun dein Leben lang,
Und ſtöhnteſt immer in Geſchäftigkeit;
Du warſt ein Virtuos im Müßiggang,
Und hatteſt ſtets zu Allem keine Zeit.
So wundr' ich mich, wie du die freien Stunden
Zum Sterben wirklich doch zuletzt gefunden.

Digitized by Google

85.

Ein leichter Tod.

Entſchlafen biſt du; — und wohl recht gemach.
Im Leben warſt du nie vollkommen wach.

86.

Ein ſchwerer Tod.

Dir kam das Sterben ſauer an.
Es war dein Geld zwar längſt verthan;
Doch hätte dein Credit vielleicht
Vier Wochen weiter noch gereicht.

Digitized by Google

87.

Ein Diplomat.

Du warſt ein feiner Diplomat;
Dir galt das Wort mehr als die That,
Und auch das Wort war dir nur eigen
Zum Reden nicht, nur zum Verſchweigen.
Früg Einer jetzt dich: Herr Baron,
Sie faulen wohl dort unten ſchon?
Du ſagteſt wohl: der Leib, die Excellenz,
Hat bei der Majeſtät geheime Audienz;
Der Königin Mutter Erbe, die ihn rief,
Giebt er ſo eben ſein Accreditiv.

Digitized by Google

88.

Ein Hoffähiger.

Du findeſt ſolchen Kirchhof ſehr gemein
Und ganz und gar nicht comme il faut;
Krethi und Plethi kommt herein,
Schuſter und Schneider und Herr So und So.
Ja wohl ſo iſt es! Leider, das geſteh' ich,
Das Bürgerpack iſt wirklich kirchhoffähig.

Digitized by Google

89.

Ein Patricier.

Sie ſchrieben dir auf dieſen Stein
Geburts- und Sterbetag;
Das Andre ſoll verſchwiegen ſein,
Was zwiſchen beiden lag.

Digitized by Google

90.

Ein Ordenträger.

Sie ſchrieben hier auf deinen Stein
Mit großen Lettern deutlich ein,
Mit was für hohen Ritterorden
Du einſt begnadet warſt geworden.
Da nun kein Menſch bis jetzt entdeckt,
Wo dein Verdienſt dazu geſteckt,
So wäre Treffender geweſen,
Man könnt' auf deinem Grabe leſen:
Was hier liegt, das hat einſt im Leben
Einen wandelnden Erker abgegeben,
Ein Schaufenſter in Fleiſch und Bein
Für Gold, Silber und Edelſtein.

Digitized by Google

91.

Ein Anderer.

Es ging hier unter eine ganze Schaar
Von Sternen aller Klassen;
Doch wird darum im Himmelsinventar
Kein Einziger sich missen lassen.
Und dies berechtigt wohl zum Schluß, es sei
Gewesen nichts, als Sternenschnupperei.

Digitized by Google

92.

Herr von Ochs.

Hier ruht Herr Ochs. Doch nein! der Herr Baron
Von Ochs! Vergeßt mir nicht das Wörtchen „von“!
Er war ein Ochs im Bürgerſtand,
Und iſt jetzt ein geadelt Blut.
Je nun! Ein Ochs gehört auf's Land,
Auf's Bauern- oder Rittergut.
Und wirklich ſollt' es Niemanden verdrießen,
Wenn ſich die Ochſen alle adeln ließen.

Digitized by Google

93.

Wirklicher Geheimer.

(Character indelebilis).

Ein großes Thier in unserm kleinen Staat
War dieser „Wirkliche Geheime Rath."
So etwas stirbt nicht. Merkt es euch und wißt,
Daß er jetzt wirklicher geheimer Unrath ist.

Digitized by Google

94.

Ein Mann in Würden.

Du warſt ein Mann in Amt und Würden
Juſt wie der Eſel in der Mühl',
Nur trugſt du nicht ſo ſchwere Bürden,
Und hatteſt weit mehr Selbſtgefühl.
Nur einmal warſt du tiefverſtändig,
Du ſtarbſt und gingſt zur ewigen Ruh'.
Es ſtaunte alle Welt unbändig,
Man hielt dich für zu dumm dazu.

Digitized by Google

95.

Sein Bruder.

Von Todten wird gar oft gelogen,
Ich finde dies recht ungezogen;
Jedoch die gröbste Lüge, die ich je vernommen,
Ist über dich mir zu Gehör gekommen.
Es sagte Einer frech und dreist,
Und Einer, der dich kannte gut im Leben,
Du hätteſt eben deinen Geist,
Den Geist, bedenke! hätt'st du aufgegeben.

Digitized by Google

96.

Seelenwandrung.

Daß deine Seele auf der Wandrung war,
Ist jedem, der dich kannte, sonnenklar,
Denn zwischen Ochs und Esel mitten drein
Schien sie auf ihrer Pilgerfahrt zu sein.
Nur ob der Ochs hier im Perfectum stand,
Ob sich im Esel das Futurum fand,
Ob umgekehrt der Weg ging zwischen beiden,
Das freilich schien mir schwer zu unterscheiden.

Digitized by Google

97.

Ein Mann im Staat.

Hier liegt ein sehr gewichtiger Mann aus unserer Stadt,
Der an dreihundert Pfund gewogen hat;
Es war sein Einfluß unbestritten groß,
Da er zehn Flaschen täglich in sich goß.

Digitized by Google

98.

Der Herr Amtmann.

Dem Einen kommt mit seinem Amt Verstand,
Der Andere wird mit seinem Amt ein Flegel.
Das ist schon wahr; jedoch ist's weltbekannt,
Ausnahmen hat die allerbeste Regel.
So warst und bliebst auch du von Anfang an
Nach wie zuvor ein dummer Grobian.
Die haute volée wird dich aus ihren Kreisen
Im Himmel in die Kutscherstube weisen.

Digitized by Google

99.

Ein Herr Landſtand.

Du warſt des Landes rüſtiger Vertreter,
Und hatteſt einen derben guten Tritt;
Und galt's zu treten, nun da wußt ein Jeder:
Das iſt der Mann, der tritt auf Alles mit!
So haſt du wohl die Grabſchrift dir erworben:
Es liegt ein Volksvertreter hier geſtorben.

Digitized by Google

100.

Ein Kutschergrab.

Hier liegt ein reicher Mann aus dieser Stadt,
Der weit den schönsten Stall besessen hat,
Der beste Wagenlenker wohl im Land,
Der sich auf weiter freilich nichts verstand.
Verkehrtes Loos so Vieler hier auf Erden!
Sein eigner Kutscher hätt' er sollen werden.

Digitized by Google

101.

Ein bescheidener Mann.

Zu was auf deinem Grab der große Stein!
Es sei denn, um darauf zu schreiben,
Was Alles das für Thaten mochten sein,
Die du gethan? — Nein! — die du ließest bleiben.

Digitized by Google

102.

Ein Außerordentlicher.

(Nach dem Franzöſiſchen).

Wenn du die Grabſchrift für dein gutes Geld
Bei einem Dichter eigens dir beſtellt,
Er hätte, ohne viel zu übertreiben,
Sie etwa alſo können ſchreiben:

„O Wandrer, ſteh und wein' an dieſem Hügel!
Hier iſt ein Schatz, ein wahrer Tugendſpiegel,
Hier iſt ein Mann, wie wenige, begraben,
Ein Mann im Glanz der ſchönſten Geiſtesgaben,
Ein Licht des Wiſſens und ein Stern der Tage,
Der Armen Vater, Tröſter jeder Klage,
Das Muſter eines Bürgers liegt allda,
Et caetera, et caetera!
Mehr kann ich nicht zu dem Geſagten fügen;
— Für zwanzig Thaler kann man mehr nicht lügen."

Digitized by Google

103.

Ein Blaſirter.

Du zogſt als ein verſättigt Herz hinaus,
Und ſahſt die Welt von einem End' zum andern;
Langweilig war dir Alles wie zu Haus,
Und gähnend kamſt du heim und müd' vom Wandern.
Jetzt biſt du todt! Und früg' ich dich: Wie nun?
So würdeſt du mir gähnend Antwort geben:
Eins wie das Andre! Was iſt da zu thun?
Langweil' im Tod, und Langeweil' im Leben!

Digitized by Google

104.

Ein Malcontenter.

Es war der Sommer dir nicht heiß genug,
Und Winters war der Schnee nicht weiß genug,
Das Waſſer ſchien dir nicht gehörig naß,
Der Mond nicht groß genug und viel zu blaß,
Der Tag zu blau, die Nacht zu ſchwarz getuſcht,
Kurzum, die Wirthſchaft ganz total verpfuſcht.
Wie ſchade, daß dich Gott beim Bau der Welt
Als Schöpfungsrath nicht einſt hat angeſtellt!
Jetzt biſt du dort und kannſt ihm Alles ſagen;
Er merkt ſich's ſchon für neue Weltauflagen.

Digitized by Google

105.

Ein Alter und ein Junger.

Hier liegen Zwei, die ſich als Nachbarn fanden,
Obgleich im Leben ſie ſich nie verſtanden.
Der Alte meinte, Alles würde ſtürzen,
Dem Jungen ging die Welt nicht raſch genug;
Der Alte wollte ihr die Zügel kürzen,
Der Junge rief nach Vorſpann für den Zug.
Ich wüßte, wie man ſo was arrangirte:
Abwechſelnd müßte Einer zieh'n die Welt,
Dieweil der Andre ſie vom Bock kutſchirte,
So wär' das Ding in's rechte Geleis geſtellt.

Digitized by Google

106.

Ein Krummer und ein Grader.

Auf ſchiefen Beinen leider
Gingſt du im Leben zwar;
Doch war dein Sinn ſo heiter,
Dein Herz ſo grad und wahr.

Jetzt wirſt du voll des Dankes
Und voll des Lobes ſein
Im Himmel als ein ſchlankes
Und ſchmuckes Engelein.

Dein Nachbar kam gezogen
Schlank her, im Modeputz;
Doch war das Herz verlogen,
Verdreht und wenig nutz.

Jetzt muß er — ſo will's ſcheinen —
Mit dünnen Flügeln ſteh'n,
Und ewig auf den Beinen,
Die dir gehörten, geh'n.

Digitized by Google

107.

Ein grundgelehrter Mann.

Du hockteſt wohl ein Lebenlang
In dumpfig engem Zimmer;
Vor friſchem Lufthauch war dir bang
Und bang vor Sonnenſchimmer.
Du nagteſt wie ein Wurm dich ein
In Bücher und in Schriften;
Und jetzt wirſt ſelbſt ein Buch du ſein,
Um Würmer zu vergiften.

Digitized by Google

108.

Ein Antiquarius.

Du krochſt durch alle Rumpelkammern,
Und ſuchteſt da nach altem Schund.
Du ſtarbſt auch ohne Viel zu jammern,
Du rechneteſt auf beſten Fund.
Den Flammberg hoffſt du aufzuſpüren
In einer Himmelseck', verkannt,
Mit dem der Engel vor den Thüren
Des Paradieſes Schildwacht ſtand.

Digitized by Google

109.

Ein Autographensammler.

Ein Freund von Autographen freut sich
Vor Allem auf sein selig Sterben;
Im Himmel erst da oben beut sich
Gelegenheit, was zu erwerben.
Er sucht von Kekrops, jenem Alten,
Ein Schreibe-ABC-Buch zu erhalten;
Vielleicht sogar giebt Gott dem frommen Sohn
Von seinen zehn Geboten den Brouillon.

Digitized by Google

110.

Ein Philoſoph.

Es iſt ein pudelnärriſch Treiben,
Was dieſe Philoſophen thun und ſchreiben.
Du lehrteſt ſouveräne Weltverachtung
Und ſatten Menſcheneckel, Lebenshaß,
Und trankſt dabei in ſtoiſcher Betrachtung
Den beſten Wein ſtets aus dem beſten Faß;
Du wußteſt ſtets an wohlbeſetzten Tiſchen
Die feinſten Brödlein dir herauszufiſchen. —
Jetzt wo die guten Biſſen hier geblieben,
Wärſt du im Stande wohl das Menſchenvolk zu lieben.

Digitized by Google

111.

Ein Tiſchrücker.

Du warſt ein modiſcher Nekromant,
Der ſich auf's Tiſchedreh'n verſtand,
Der durch den Pſychographen ſchrieb,
Und die Geiſter zum Klopfen und Schwatzen trieb.
Schlecht mag's deinem Geiſte ergangen ſein,
Als er da oben trat herein;
Die Klopfgeiſter wurden ganz ungezügelt
Und haben aus Rache dich durchgeprügelt.

Digitized by Google

112.

Ein Philologe.

Stumm liegt allhier im tiefen Grund
Ein Mann, der ſich verſtand auf vierzehn Sprachen;
Und dennoch wußte ein ſo fixer Mund
Im Leben nie ein kluges Wort zu ſagen.

Digitized by Google

113.

Ein Botaniker.

Es rauſchen über dir die grünen Zweige,
Ein Summen geht durch's Gras, durch's halmenreiche;
Die Blüthen haben ſich was zuzunicken,
Zu lauſchen und verwundert herzublicken.
Wie ſie ſich flüſternd in die Ohren raunen!
Und die es hören, hören's mit Erſtaunen:

„Da unten liegt er! Hört ihr? Liegt begraben,
Den wir ſo oft im Feld geſehen haben,
Der lange Mann mit ſeinen langen Beinen.
Bald rauft' er hier, bald dort der Unſern einen,
Beſchaute ſcharf ihn, ſteckte den Erfaßten
Zuletzt in einen grünen Rappelkaſten,
Den er beſtändig auf dem Rücken trug.
Es war der Mann gewiß im Kopf nicht klug.
Er brummte oft, er wolle uns ſchon faſſen,
Wir Alle müßten in's Syſtem ihm paſſen.
Und denkt nur, zwiſchen großen weißen Bogen
Hielt er getrocknet uns und aufgezogen;
So ſei erſt Alles in der Ordnung recht,
Hier außen aber kunterbunt und ſchlecht."

Digitized by Google

Hi! Hi! — Ha! Ha! Hört man es ringsum kichern.

„So iſt's wahrhaftig! Ich kann's Euch verſichern,"
Verſetzte nun der bittere Löwenzahn;
„Doch hört, wie's ihm ergangen, weiter an!
Als man ſolch' tolles Thun bei ihm entdeckt,
Hat man in einen Kaſten ihn geſteckt,
Ihn ſelbſt in einen Kaſten ſchwarz und lang,
Und hat ihn mit Gebet nun und Geſang
Hier tief hinab in dieſen Grund gelaſſen.
So muß er ſelbſt in das Syſtem jetzt paſſen." —

Und flüſternd rauſcht es fort in Blatt und Zweigen,
Und ſummend weht's im Gras, im halmenreichen.

Digitized by Google

114.

Hier liegt ein Musikant begraben.

Das Aug', das stets geleuchtet hat
In hellen Freudenfunken,
Es blickt gebrochen, todesmatt;
Es liegt die Hand gesunken.

Die Hand, die keck und meisterlich
Zum Tanz den Bogen führte,
Und, wenn sie muntre Weisen strich,
Nie Müdigkeit verspürte.

Jetzt läßt die Hand das Geigen sein,
Jetzt läßt der Mann das Scherzen.
Ihm fallen keine Tänze ein,
Ihm sitzt der Tod am Herzen.

Da blickt der Alte plötzlich frei,
Sitzt frei auf seinem Bette;
Er winkt den Knaben sich herbei
Und deutet nach dem Brette.

Digitized by Google

„Mein Junge, komm', du sollst mir doch
Die Fidel einmal reichen;
Zum letzten Tanz will ich mir noch
Das schönste Liedlein streichen.

„Das stände schlecht mir zu Gesicht,
So jämmerlich zu sterben!
Ein Stündlein Todes soll mir nicht
Den Lebenslauf verderben."

Er nimmt die Geige. Horch! wie laut
Es lachen und jauchzen die Noten,
Als wär's um Bräutigam und Braut
Und nicht um einen Todten.

„Nie sprach ich: Herr laß dein Gesicht
Bald schaun mich Knecht, mich Frommen;
Doch ängstet mich das Stündlein nicht,
Da es herbei gekommen.

„Wie ich gelebt mein Lebenlang,
Will ich zum Himmel gehen.
Mein Herrgott freut sich am Gesang,
Er wird mich schon verstehen.

„Ich habe treulich allezeit
Viel schöne Lust gespendet.
So fing ich's an in Fröhlichkeit,
So sei es auch geendet!

Digitized by Google

„Die Geige gebt mir mit in's Grab,
Mit Saiten gut bezogen,
Daß ich mein Liebſtes bei mir hab',
Und auch den Fidelbogen.

„Begrabt mich an dem Lindenbaum,
Wo ſie den Reigen ſchlingen;
Die junge Luſt ſoll wie ein Traum
Hinab zum Alten dringen.

„Doch kommt des Weges je fürbaß
Ein grämlich arger Schlucker,
Und gar geſenkten Hauptes, blaß,
Ein frommer Heuchelmucker,

„Dann fahr' ich mit dem Bogen d'rein;
Die ſollen mich ſchon ſpüren,
Weil ſie im friſchen Sonnenſchein
Solch dunkel Leben führen!

„So iſt's genug! der Leib ſoll ruh'n,
Ihm frommt ein Schlaf, ein feſter;
Die Seele nimmt mein Herrgott nun
In's himmliſche Orcheſter."

Er ſinkt; es ſchweigt der Geige Klang. —
Jetzt ſchläft er an der Linde,
Und über ihm iſt Vogelſang
Und luſt'ges Spiel der Winde.

Digitized by Google

Doch finden auf der Straße ſich
Scheelſüchtige Luſtvergifter,
Mit ſeinem Bogen ſicherlich
Die Muckerbeine trifft er.

Sie ſtolpern hin und ſtolpern her,
Und krächzen wie die Raben:
„Verflucht! Es ſcheint, als ob hier wär'
Ein Muſikant begraben!“

Digitized by Google

115.

Arm und Reich.

Das eine Grab in Marmor ſtolz geſchmückt,
Das andere leer, dem Boden gleich gedrückt;
Auch hier noch auf der Erde arm und reich;
Drei Spatenſtiche tiefer, Alles gleich.

Digitized by Google

116.

Die Schönſte.

Von all den vielen Hunderten,
Die, Schönſte, dich bewunderten,
War nur ein Einziger wahr.
Es kam, es ging, es freute ſich,
Es ſcherzte, es zerſtreute ſich
Die bunte Freierſchaar.
Der Rechte hielt umfangen dich,
Daß dir das Roth der Wangen blich;
Es löſte ſich dein Haar;
Dein Auge blickt ihn brechend an,
Da nickt er dich wie ſprechend an:
Mein biſt du immerdar!

Digitized by Google

117.

Stille Todtenfeier.

Es hat der Mond die helle Silberpracht
Weit auf den Friedensgarten ausgegossen;
Mit ihren Mutterarmen hält die Nacht
Lebendiges und Todtes sanft umschlossen.

Lautlose Stille! Einzig hör' ich hier
Des eignen Athems leisen Hauch verwehen.
Die dichtgedrängten Reihen konnt' ich mir
Der Schlummerhügel träumend übersehen.

Wohl stolze Marmorbilder ragten dort
Besät mit Sprüchen, frommen, lobesreichen;
Doch nicht den Todten schien so Bild, als Wort,
Es schien den Lebenden ein Ehrenzeichen.

Ein einfach Grab vom Pfade seitwärts lag,
Der Blumen Schmuck im Glanz des Mondenscheines,
Umschlossen sorglich hielt's ein grüner Hag,
„Maria" war die ganze Schrift des Steines.

Digitized by Google

Und wie mich ſo der ſtille Platz erfreut,
Da glaubt' ich Schritte, die ſich nah'n, zu hören.
Wer iſt's, der Nachts die Todtenflur nicht ſcheut?
Wer will mir dieſe Friedensſtunde ſtören?

Ich ſeh' ein Weib, gebeugt, in dunkler Tracht,
An dem Mariengrabe dort erſcheinen.
Am Hügel kniet ſie nieder; durch die Nacht
Hör' ich ein heißes bitterliches Weinen.

Ich fühl's, wie ein Gebet ſich leis und lind
Von ihren Lippen auf zum Himmel ſchwinget,
Und mitten durch der Ruf: Mein Kind! Mein Kind!
So ſchmerzvoll, daß es tief die Bruſt durchdringet.

Sie hat ſich ausgeweint, ſteht auf und geht,
Um Nacht für Nacht dies Opfer zu erneuen,
Um ſehnſuchtsvoll in liebendem Gebet
Den Perlenſchmuck der Thränen hinzuſtreuen.

Mit zager Hand nun eine Roſe dort
Leg' ich auf's Grab, ein frommes Andachtszeichen.
O Mutterherz! Du ſprachſt das rechte Wort;
Die Marmorbilder blicken kalt und ſchweigen.

Digitized by Google

118.

Ein Frühlingsgrab.

Man brachte dich mit Trauerflören
In schwarzbehängtem Todtenschrein,
Und senkte unter Schmerzeschören
Dich in den Schooß der Erde ein.

Dir aber war solch Wehgebahren
Recht widerlich dein Lebenlang;
Wie deine Tage fröhlich waren,
So war dein Abend Sang und Klang.

Viel besser weiß es Mutter Erde,
Was ihren heitern Sohn erfreut,
Und sie, die stets dich Freude lehrte,
Hat rasch den hellen Schmuck erneut.

Sie flocht um deine Ruhestätte
Den frischen Rasen dicht und grün,
Und ließ um ihres Zöglings Bette
Der Blumen duftigen Reigen blühn.

Digitized by Google

Und aus den Zweigen ſchmetternd bricht es
Hervor der Vögel Jubellied,
Die weil der Strom des Morgenlichtes
Durch Blüthenpracht und Thauglanz zieht.

Und ſollt' ich Alles dieſes deuten,
So ſchrieb ich hier mit Blumen ein:
Es ſchuf der Herr die Welt voll Freuden,
Die Schmerzen trägt der Menſch hinein.

Digitized by Google

119.

Ein Epitaph für den Verfaſſer.

Die Philoſophen und die Humoriſten,
Sie treiben alle eitle Theorie.
Im Predigen, da ſind wir gute Chriſten;
Wie aber ſteht es mit der Praxis? wie?
So tanzt auch dir die Zunge keck im Munde,
Wenn du an fremden Gräbern Reden hältſt;
Doch zeigen wird ſich's in der letzten Stunde,
Ob du nicht ſchmählich durch's Examen fällſt.

Digitized by Google

120.

Noch Eins.

Du scheinst mir weniger ein scharfer Dichter
Als ein Scharfrichter,
Weniger ein Todtenbeleber
Als ein Todtengräber,
Weniger ein Pfeilbringer
Als ein Seilspringer,
Weniger ein Blitzträger
Als ein Witzjäger;
Denn du predigtest unschuldigen
Und geduldigen
Gestorbenen, die sich nicht wehren,
Deine weisen Lehren,
Die ihnen nicht mehr noth sind.

Antwort.

Woher wißt ihr denn, daß die Leute todt sind?

Digitized by Google

121.

Ein Epitaph für die Leſer.

Und die, die nun geleſen haben
Dies Büchlein bis zu dieſem Schluß,
Die fühlen ſich wohl wie begraben
In Langweil' und in Ueberdruß.
Mir iſt es leid, doch mein die Schuld nicht;
Ich habe mir dies gleich gedacht.
Ich ſelber hätte die Geduld nicht,
Und hätt' das Buch längſt zu gemacht.

122.

Noch Eins.

Da waren Andere weiblich klüger;
Die haben kaum hineingeblickt,
Da wirkt das Chloroform der Bücher;
Sie ſind behaglich eingenickt;
Sie träumen wohl viel fein're Sachen,
Und feilen ſpitziger das Wort;
Doch leider ſind, wenn ſie erwachen,
Die abgeſchoſſ'nen Pfeile fort.

Digitized by Google

Aller Seelen.

Für jedes Grab ein Kerzenlicht!
So will's der Aller-seelen-tag;
Doch klagen dürft ihr dann auch nicht,
Wenn's heller wird, als Mancher mag.

Für jedes Grab ein Blumenstraus!
Ein frommer Brauch voll Liebeshuld.
Doch sticht nun wo ein Dorn heraus,
Ertragt's! Es ist nicht meine Schuld.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google